

Erfolgsstory

**Das Freiwilligenprogramm des
Berliner Missionswerks wird 50**



Die Welt steht uns
offen! Freiwillige
des Jahrgangs
2014/15 kurz vor
der Ausreise.

Seit nunmehr 50 Jahren entsendet das Berliner Missionswerk jedes Jahr junge Erwachsene in die verschiedensten, auf der ganzen Welt verteilten Einsatzstellen. Seinen Anfang nahm das Programm dabei allerdings eher zufällig.

TEXT: MARGARETHE LORENZ

Gerade das Abitur in der Hand brach 1970 Erika Holthaus, geb. Flor, nach Südafrika auf. Weit weg von Deutschland und ihrer Schulzeit wollte sie in Johannesburg an einer »Christian Academy«, einer christlichen Konferenz, teilnehmen. Und traf dort zufällig auf Mitarbeiter der Missionsstation Kratzenstein. Spontan entschloss sie sich, für sechs Monate auf der Station des Berliner Missionswerkes mitzuarbeiten. Aus einem halben wurde fast ein ganzes Jahr, und aus dem spontanen Einsatz der Abiturientin entsprang die Idee, regelmäßig »missionarisch-diakonische HelferInnen« zu den Missionsstationen und Partnern des Berliner Missionswerkes zu entsenden.

Seitdem haben immer mehr junge Menschen Interesse an so einem Einsatz als Freiwillige. Um dieser Nachfrage gerecht zu werden und die sich stets weiterentwickelnden Partnerschaften des Berliner Missionswerkes und der EKBO zu pflegen, werden heute jährlich zwischen 25 und 30 Freiwillige in zwölf verschiedene Länder entsandt; von Schweden, Italien, Rumänien, Großbritannien über Taiwan, Indien, China, Israel/Palästina bis zu Tansania, Uganda, Südafrika und Kuba. Die Einsatzmöglichkeiten sind ebenfalls breit gefächert. So können sich die Freiwilligen beispielsweise in der Arbeit mit Geflüchteten engagieren, an Schulen mitwirken oder Kirchengemeinden und Diakoniezentren unterstützen.

Auf diesem Weg werden nicht nur die partnerschaftlichen Beziehungen des Berliner Missionswerkes zu den Partnerkirchen und -projekten erhalten und gepflegt, den Freiwilligen wird die einzigartige Möglichkeit geboten, in eine neue Kultur einzutauchen, Neues zu erleben und ihren Weltblick zu erweitern.

So war es 1986 dem Freiwilligen Nils Altmann beispielsweise möglich, der Krönung Mswati III., des Königs von Swasiland, beizuwohnen und sogar als Teil eines dort auftretenden Chores daran mitzuwirken. Andere Freiwillige bauen in Iringa/Tansania einen Hühnerstall für das Huruma-Straßenkinderzentrum, helfen im Heiligen Land bei der Oliven-ernte, inszenieren in London das Krippenspiel für ihre Kirchengemeinde, assistieren im Matema Krankenhaus/Tansania bei Geburten. 2011 wurden sie sogar in Palästina vom damaligen Bundespräsidenten Joachim Gauck besucht.

Die so gewonnenen Erlebnisse begleiten und bewegen die Freiwilligen oft nachhaltig und ein Leben lang. Emma Sandner, 2018/19 Freiwillige in Jerusalem, beschreibt ihre Erfahrung »als eine eigene Galaxis, deren Sterne ich entdecken durfte, als unerschöpflichen Teil eines noch viel größeren

50

»Mein Freiwilligenjahr war wohl die beste, vielleicht aber auch gleichzeitig eine der schwersten Entscheidungen, die ich bisher in meinem Leben getroffen habe. Die schwerste, weil ich mein zweites, liebgewonnenes Zuhause wieder verlassen musste.«

MARGARETHE LORENZ, 2018/19 FREIWILLIGE IN GROSSBRITANNIEN

Universums: So habe ich mein Freiwilligenjahr [...] erfahren. Das hat meinem Leben eine Richtung gegeben und mir etwas mehr gezeigt, was ich in dieser Welt sein möchte.«

Das Berliner Missionswerk entsendet nicht nur Freiwillige ins Ausland, sondern empfängt im Rahmen des Inwärts-Programms seit 2016 auch jährlich fünf bis zehn junge Menschen in Deutschland. Hierfür werden stets neue Einsatzmöglichkeiten und Gastfamilien gesucht. Die Corona-Pandemie führte dieses Jahr leider dazu, dass die Freiwilligen ihre Einsatzstellen im Frühjahr verlassen und zurück nach Deutschland bzw. in ihre Heimatländer kehren mussten. Auch die Entsendung des Jahrgangs 2020/21 ist nicht in vollem Umfang möglich, da die Situation in manchen Einsatzländern eine Entsendung noch nicht wieder zulässt.

Dennoch arbeitet das Team mit Hochdruck daran, den Einsatz in so vielen Stellen wie möglich sicher zu gestalten, sodass auch dieses Jahr wieder junge Menschen die Chance haben, ebenfalls eine einzigartige Zeit erleben zu dürfen. /



Magarete Lorenz

war 2018/19 Freiwillige in London. In der Gemeinde St. Luke's, West Kilburn, lernte sie bei Tee und Keksen viel über Gentrifizierung, prekäre Verhältnisse und eine diverse Gemeinde. Ihr Artikel erschien zuerst in »Die Kirche« 37/2020.